

6 FRAGEN, 6 ANTWORTEN

„Auf der Bahn ist alles schwieriger“

Alessandro Petacchi peilt das Oval an

Alessandro Petacchi (33) ist neben Erik Zabel, seinem Mannschaftskollegen im Team Milram, derzeit beste Sprinter im Radsport. Im Gegensatz zu Zabel, der beim Bremer Sechs-Tage-Rennen am Start ist, hat Petacchi keinerlei Erfahrung in der Halle. Mit dem Radprofi sprach unser Redaktionsmitglied Maïke Albrecht.

Frage: Herr Petacchi, Sie haben zusammen mit Ihrem Kollegen Erik Zabel und der Sängerin Bonnie Tyler das Bremer Sechs-Tage-Rennen angeschossen. Was war das für ein Gefühl?

Alessandro Petacchi: Ich wollte die Chance nutzen, dank Erik Zabel, zum ersten Mal eine Bahn zu betreten.

Können Sie sich vorstellen, selbst in der Halle zu fahren?

Ja, ein Sechs-Tage-Rennen würde mir schon gefallen. Ich habe auch schon mit Erik gesprochen und wir werden zum Ende der Saison etwas zusammen machen.

Können wir Sie dann auch in Bremen begrüßen?

Das kann sein.

Was reizt Sie an einem Sechs-Tage-Rennen?

Ich weiß es nicht, ich habe ja noch keine Erfahrung. Aber ich fände es schön, mit Erik zusammen ein Paar zu bilden.



Nachdem er gemeinsam mit Alessandro Petacchi gerade den Anschuss abgefeuert hatte, wirbelte Erik Zabel (vorne links) wenig später mit seinen 23 Fahrerkollegen selbst durch das Oval. FOTO: FRANK THOMAS KOCH



Anschuss zu späterer Stunde: Bonnie Tyler mit Bürgermeister Böhrensens. FOTO: SCHEITZ

Warten auf Bonnie

Rocksängerin verpasst Startschuss der 43. Bremer Sixdays / Zabel und Petacchi allein an der Pistole

Von unserem Redaktionsmitglied Maïke Albrecht

BREMEN. Es war alles so gut geplant. Einen bunten Startschuss sollte es geben, eine Mischung aus Musik und Sport. Wäre da nicht der Orkan über dem Hamburger Flughafen gewesen, der Bonnie Tyler in Hamburg festhielt und Frank Minders Pläne zunichte machte. Der Startschuss zu den 43. Bremer Sixdays fand ohne sie statt.

Mit 30-minütiger Verspätung griffen also die Sprintstars Erik Zabel und Alessandro Petacchi ohne weibliche Unterstützung zu den Pistolen und schickten die ersten 12 Fahrer zu den Wertungen in das Oval. Ob es Zabel Glück bringt, sein zweites Rennen in Bremen selbst angeschossen zu haben, werden die nächsten Tage zeigen. Siegeshungrig ist er allemal, schließlich sei ein Rennen in Bremen immer etwas Besonderes. „Bremen ist die schwierigste Bahn. 166 Meter sind technisch schon sehr anspruchsvoll“, sagte der Vize-Weltmeister von 2006.

Straßenspezialist und Milram-Teamkollege Petacchi hatte sich im Vorfeld unter Zabels Anleitung auf die Bremer Bahn gewagt – zum ersten Mal in seiner Karriere. Dieser Versuch sei ihm ganz gut gelungen, bescheinigte Zabel dem Kollegen. Doch bevor er mit Petacchi in Bremen starten würde, sollte dieser besser auf größeren Bahnen üben.

Nachdem der mit großem Tamtam beworbene Startschuss nun eine Eröffnung unter Freunden und Kollegen wurde, ging es für die 24 Fahrer auf ihre sechs Tage währende Reise. Der Sportliche Leiter Patrick Sercu hatte wieder einmal ein starkes Fahrerfeld nach Bremen geholt, von denen mindestens vier Teams gute Chancen auf den Sieg haben. Allen voran das Duo Erik Zabel/Bruno Risi. Die beiden haben in dieser Saison bereits in Dortmund und München gewonnen. Nach seinem schweren Sturz im vergangenen Jahr in Bre-

men hat der Schweizer Risi allerdings „ein mulmiges Gefühl“, wieder auf die enge Bremer Bahn zu gehen, wie er vor dem Start zugab. Hoch motiviert und mit einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein dürften Iljo Keisse und sein Partner Robert Bartko in das Rennen gehen – die beiden gewannen Dienstag bereits die Sixdays in Rotterdam.

Auch das durch den Ausfall von Peter Schep neu gemixte Team Danny Stam und Franco Marvulli sollten die Verfolgten Risi und Zabel im Auge behalten. Marvulli überzeugte in dieser Saison an der Seite von Risi im Schweizer Duett. Drei Siege hat er bereits auf seinem Konto.

Mit Stam bildet Marvulli in Bremen nun ein Team mit Siegespotenzial, schließlich konnte sich der Niederländer Stam an der Seite unterschiedlicher Partner durchsetzen. Er gewann mit Schep in Amsterdam, wurde in Dortmund mit Andreas Beikirch

Dritter und fuhr vor zwei Tagen mit dem italienischen Routinier Marco Villa in Rotterdam auf den zweiten Rang.

Bruno Risi musste sich mit Franco Marvulli im Rennen eins vor den Bremer Sixdays mit dem dritten Platz zufriedengeben – vier Siege hat der letzte Teil des „Alpenexpress“ – sein Freund und Dauerpartner Kurt Betschart beendete 2006 seine Karriere – in der laufenden Saison bislang eingefahren. Bleibt nur zu hoffen, dass sein sprintstarker Partner Zabel so gut in Form ist wie er, schließlich hat er seit den Sixdays in München Mitte November kein Rennen mehr gefahren. Patrick Sercu macht das keinerlei Sorgen: „Zabel ist zu 300 Prozent Profi.“

Das ist auch Frank Minder. Denn getreu des Mottos „Versprochen ist Versprochen“, bekam Bonnie Tyler doch noch eine Pistole in die Hand. Nachdem die Waliser Rockröhre per Auto vom sturmgepeitschten Hamburg nach Bremen gekommen war, kam sie gerade noch pünktlich, um die erste Jagd anzuschließen – wenigstens etwas.

43. SECHS-TAGE-RENNEN



Alessandro Petacchi würde gern mit Zabel im Team auf der Bahn fahren. FOTO: STOSS

Was unterscheidet die Straße von der Bahn?

Wenn man noch nie auf der Bahn gefahren ist, ist alles neu. Dann muss man erstmal die Technik kennen lernen. Insgesamt ist es sicher schwieriger und riskanter.

Werden Sie beim Finale am Dienstag dabei sein und mit Ihrem Teamkollegen mitfeiern?

Nein, ich muss zurück nach Italien, aber natürlich drücke ich Erik und seinem Partner die Daumen.

STAND NACH DER 1. JAGD

1. Zabel/Risi; 2. Bartko/Keisse; 3. Fulst/Lampater (alle null Runden); 4. Stam/Marvulli; 5. Hester/Aeschbach; 6. Beikirch/Müller; 7. Kappes/Mohs; 8. Grasmann/Lademann; 9. Villa/Pollack (alle eine Runde zurück); 10. Arends/Dörich; 11. Bengsch/Bach; 12. Löffler/Pronk (alle zwei Runden zurück)

Klare Worte in lockerer Atmosphäre

Patrick Sercu macht bei der Fahrerbesprechung Druck: Das Publikum bezahlt für eure Arbeit

Von unserem Redakteur Jörg Niemeyer

BREMEN. Hier eine freundliche Umarmung, dort ein warmer Händedruck und ein Nähe signalisierendes „Na, wie geht’s?“. Viereinhalb Stunden vor dem Start deutet rein gar nichts darauf hin, dass die Bürgerweide und der AWD-Dome sechs Tage kaum zur Ruhe kommen werden. Veranstalter Frank Minder und der Sportliche Leiter Patrick Sercu haben zur Fahrerbesprechung gebeten, die nicht nur wegen des angebotenen Kuchens die Atmosphäre eines Kaffeekränzchens verströmt. Man kennt sich eben. „Es geht bei uns ziemlich familiär zu“, stört Frank Minder der lockere Umgang im Vorfeld der Six-

days nicht im geringsten. Minder und sein Sportlicher Leiter sind völlig entspannt, weil alle Fahrer gesund angekommen sind. In Rotterdam, wo die Sixdays am Dienstag endeten, lief alles ohne Stürze ab, „und ich hoffe, dass wir auch hier ohne über die Runden kommen“, wünscht Sercu sich, aber vor allem den 24 Pedalrittern für Bremen viel Glück.

Natürlich findet im Congress Centrum kein Kaffeekränzchen statt. Doch auch ohne erhobenen Zeigefinger, ohne laute Worte findet Sercu das Gehör seiner Schützlinge. Man kennt sich eben. „Wir haben in Bremen die besten und nettesten Fahrer – dementsprechend sollt ihr euch präsentieren“, sagt Minder halb lobend, halb fordernd.

Nett wirken sie – dass sie die Besten sind, sollen sie ihren Vorgesetzten bis Dienstag beweisen. „Denk dran: Eure Arbeit ist das Radfahren, und das Publikum bezahlt dafür“, mahnt Sercu mit ernster Stimme.

Nach einer guten Viertelstunde ist schon alles vorbei. Bruno Risi, am Vortag mit dem Auto direkt aus Rotterdam gekommen, findet noch einmal Zeit, an seine Familie zu denken. „Ich fahre immer noch leidenschaftlich gern Rennen, aber ich merke, dass mir meine drei Kinder mehr und mehr fehlen und ich mit zunehmendem Alter sesshafter werde“, sagt der 37-jährige Mitfavorit auf den Sieg in Bremen – mit der Sehnsucht eines Familienvaters, der seinen Nachwuchs erst am 24. Januar wieder umarmen wird.

HEUTE IN HALLE 1

- 19.00 Uhr: U25-Amateurrennen
- 20.00 Uhr: Show mit Five Set
- 20.15 Uhr: Vorstellung der Fahrer
- 20.35 Uhr: Wertungsrennen 6 x 10 Runden
- 20.55 Uhr: Mannschaftsausscheidung
- 21.15 Uhr: 500 Meter Zeitfahren
- 21.40 Uhr: 1. Jagd
- 22.15 Uhr: Show mit Five Set
- 22.35 Uhr: Demy
- 22.50 Uhr: Einzelausscheidung
- 23.05 Uhr: Demy
- 23.20 Uhr: Rundenrekordfahren
- 23.50 Uhr: 2. Jagd
- 0.45 Uhr: Show mit Klaus und Klaus
- 1.15 Uhr: Goldsprint
- 1.30 Uhr: Scratch
- 1.40 Uhr: Demy
- 1.55 Uhr: Wertungsrennen 6 x 10 Runden, anschließend Ende der zweiten Nacht

SECHS-TAGE-SCHNACK

Unter Kollegen: Bei den Sixdays muss man sich als Bremer – wenn man etwas auf sich hält – natürlich sehen lassen. Das gilt auch für die Bremer Medienvertreter, die vor allem zum Anschuss den Radfahrern den Platz an Start und Ziellinie strei-

tig machen. Fast genauso eng, aber wesentlich gelassener ging es gestern Abend in der Loge des Weser-Kuriers zu, in die Ulrich Hackmack, Vorstand der Bremer Tageszeitungen AG und Chefredakteur Volker Weise Bremer Kollegen von Funk und Fernsehen eingeladen hatten. Schließlich gilt das Sixdays-Motto „sehen und gesehen“ werden in ganz besonderer Weise für diesen Berufsstand. Mit der geplanten Bremer Medienmeile – nicht zu verwechseln natürlich mit der fast ebenso langen Sixdays-Bahn – hatte

man auch schnell ein passendes Gesprächsthema. Kollegiale Hilfe bei den Sixdays leistet übrigens Volker Weise: Nach ausführlichem Studium des Programmheftes entschied der Chefredakteur, Lokalmatador Andreas Kappes und Youngster Eric Mohs, gesponsort von Radio Bremen, in den nächsten sechs Nächten die Daumen zu drücken. Aber keine Sorge, Marc Hester und Alexander Aeschbach: Euch als Weser-Kurier-Team drückt natürlich Ulrich Hackmack die Daumen. (NIW)

Erinnerungen: Einer, der sich auch ziemlich gut in und um Halle eins auskennt, ist Radsport-Legende Rudi Altig. Vor genau 41 Jahren gewann er gemeinsam mit Dieter Kemper, 1968 dann mit Sigggi Renz. Falls ihn gestern Abend jemand nach den genauen Daten gefragt hätte, brauchte er aus der Loge nur lässig nach rechts zu deuten, auf die rote Bande mit den bisherigen Siegern. „Im Prinzip ist es alles wie früher, nur die Gesichter sind andere“, war Altigs Fazit, nachdem er das aktuelle Fahrerfeld einer genauen Prüfung unterzogen hatte. (NIW)

Schlechtes Gewissen: Ein Fan vom Sechstage-Rennen ist er offenkundig – schließlich war Bürgermeister Jens Böhrensens bei jedem der 43 Sixdays dabei. Am Anfang noch ganz oben auf der Tribüne, ist er während der 43 Jahre immer weiter nach unten gewandert. „Zwar hatte Böhrensens als Junge von ganz oben den besseren Blick auf die Bahn, dafür ist der Respekt für die sportliche Leistung der Fahrer mit den Jahren größer geworden – aber noch etwas ist größer geworden: „Ich habe schon ein schlechtes Gewissen, was sportliche Aktivitäten angeht“, gesteht Böhrensens. Rad fährt er trotzdem gelegentlich, nämlich daheim auf dem Lesumer Deich. Nur was Tempo und Steigung angeht, daran muss er noch arbeiten. (UPR)

Vom Winde verweht: Von Pleiten redet niemand gerne. Dafür ist Frank Minder zu sehr Profi, dass er Stürme nicht auch zu Wohlgefallen interpretieren kann. „Der Mördersturm über Hamburg, in dem Bonnie Tyler festgesteckt hat, hat einen Vorteil: Zum ersten Mal gibt es zwei Startschüsse“, freut er



Als strahlender Ex-Weltmeister in Bremen: Rudi Altig. FOTO: ROLAND SCHEITZ



Vertreter der Bremer Medienmeile verbrachten als Gäste des Vorstands der Bremer Tageszeitungen AG, Dr. Ulrich Hackmack (Dritter von links), und von Weser-Kurier-Chefredakteur Volker Weise (links) in der Loge des Weser-Kurier einen fröhlichen Abend. FOTO: ROLAND SCHEITZ

sich. Dabei hatte sich Tyler auf ihren Auftritt gefreut: „Das wird bestimmt aufregend und lustig – so etwas habe ich noch nie gemacht“, erklärte die 55-Jährige, bevor sie der Wind über Hamburg wehte. Und einen Wunsch konnte ihr auch der stärkste Sturm nicht austreiben: „Ich hoffe, dass sich alle kräftig amüsieren und vor allem mit mir mitsingen.“ Ihre guten Wünsche bekamen die Radfahrer aber dennoch zu hören – und ein bisschen „Heartache“ gab es am Ende auch noch. (UPR)